

## AUSSENHANDEL

## Neue rot-weiß-rote Wirtschaftsbotschaft eröffnet

Die Münchener Handelsdelegation des österreichischen Generalkonsulats wird zum Anlaufpunkt für Unternehmen in Bayern und Baden-Württemberg.

Von Josef König

**MÜNCHEN.** Bayern bleibt mit einem Volumen von rund 30 Milliarden Euro Österreichs wichtigster Handelspartner. Dies unterstrich Dr. Richard Schenz, Vizepräsident der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), bei der Eröffnung der neuen Außenwirtschaftsrepräsentanz in München. Der Export bleibt für Schenz, den ehemaligen Vorstandschef der OMV AG, der wichtigste Trumpf für ein solides Wirtschaftswachstum und die tragende Säule des Wohlstands in Österreich. 2015 wurde erstmals die 130-Milliarden-Euro-Grenze bei den österreichischen Warenexporten überschritten. Österreich war Schenz zufolge der wichtigste Einfuhrhandelspartner Bayerns. 2015 lieferten österreichische Unternehmen Waren und Dienstleistungen mit einem Volumen von 14,8 Milliarden Euro (0,1 Prozent mehr als 2014) in den Freistaat. Bayern exportierte 2015 Waren und Dienstleistungen mit einem Volumen von 13,8 Milliarden Euro (plus 6,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die südlichen Nachbarn sind damit auf Rang vier der wichtigsten Ausfuhrhandelspartner nach den USA, dem Vereinigten Königreich und China. Der Münchener Stützpunkt habe sich, so der Vizechef der Wirtschaftskammer, zu ersten Anlaufstation der österreichischen Wirtschaft entwickelt, wenn es darum gehe, die richtigen Lieferanten und Geschäftspartner im Nachbarland zu finden.

Das Münchener Büro ist laut Konsul Dr. Michael Scherz, dem Leiter der österreichischen Handelsdelegation, einer von weltweit 110 Standorten in 70 Ländern der WKÖ-Außenwirt-



Rot-weiß-rote Handelsbotschaft eröffnet (v. li.): Wirtschaftskammer-Vizepräsident Dr. Richard Schenz, Wolfgang Maier, Leiter Wirtschaftsförderung der Regierung von Niederbayern, der Passauer SPD-MdL Bernhard Roos, Dr. Walter Koren, Leiter der Außenwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich, und der Münchener Konsul Dr. Michael Scherz

Foto: König

schaftsorganisation Advantage Austria. Scherz zeigte sich glücklich über die neuen Räumlichkeiten in der Ludwigstraße 19, nur wenige Häuser entfernt vom Herzog-Max-Palais, dem Geburtsort der späteren österreichischen Kaiserin Elisabeth. Der Stützpunkt in der bayerischen Landeshauptstadt sei für die Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg zuständig und helfe, die richtigen Lieferanten und Geschäftspartner aus Österreich zu finden. Weitere Advantage-Austria-Services reichen von der Kontaktherstellung zu österreichischen Unternehmen auf der Suche nach Importeuren, Distributoren und Handelsvertretern bis zu detaillierter Information über den Wirtschaftsstandort und den Markteintritt in Österreich unter anderem auf [www.advantageaustria.org](http://www.advantageaustria.org).

#### Einbußen durch Kontrollen

Dr. Eberhard Sasse, IHK-Präsident für München und Oberbayern, betonte die gute Nachbarschaft zwischen Bayern und Österreich. Er befürchtet aber gravierende Behinderungen auf dem EU-Binnenmarkt durch Grenzkontrol-

len. „Die österreichischen Alpenrouten über den Brenner und Villach sind Hauptschlagadern der europäischen Wirtschaft“, sagt der IHK-Präsident. „Die Routen sind immens wichtig, besonders für Unternehmen und Verbraucher im ganzen Freistaat. Unberechenbare Verzögerungen auf diesen Strecken wären katastrophal für die Wirtschaft“, so Sasse. Transportunternehmen würden bereits unter den Grenzkontrollen an der bayerisch-österreichischen Grenze leiden. Im Grenzgebiet hätten auch Einzelhandel und Tourismus starke Einbußen verbucht. Die IHK schätzt, dass die Umsätze auf oberbayerischer Seite um rund 20 Prozent eingebrochen sind, in Einzelfällen sogar um 50 Prozent. Die österreichische Seite rechnet laut Dr. Michael Scherz mit rund zwei Millionen Euro Zusatzkosten pro Tag für die Wirtschaft.

Der Kontakt zum Nachbarland im Süden ist für den Passauer Landtagsabgeordneten Bernhard Roos (SPD) wichtiger als zu anderen deutschen Bundesländern. Insbesondere Oberösterreich habe eine fulminante Wirtschaftsent-

wicklung hingelegt und in der jüngsten Vergangenheit das Wachstum Bayerns übertroffen, sagte Roos im Gespräch mit der Wirtschaftszeitung. Österreich sei führend in der Breitbandversorgung, bei der Verkehrsinfrastruktur und in der Wirtschaftsförderung über EU-Projekte. „Wir sollten die Wirtschaftsförderung auf Landkreisebene stärker mit Regionalbudgets ergänzen“, fordert Roos.

#### Die Region entdeckt Österreich

Nach Einschätzung von Dr. Alfred Brunnbauer, dem Geschäftsführer Außenwirtschaft bei der IHK Regensburg, starten viele ostbayerische Firmen erst jetzt ins Exportgeschäft mit Österreich. Das Interesse an Workshops sei hoch. 459 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Regensburg für Oberpfalz und Kelheim pflegen bereits eine Geschäftsbeziehung ins Nachbarland. 311 Firmen exportieren, 122 importieren. 63 Unternehmen haben eine Auslandsvertretung, 32 eine Niederlassung und neun Unternehmen produzieren in der Alpenrepublik. Rund 1000 niederbayerische Unternehmen

haben laut Peter Sonnleitner, dem Bereichsleiter International bei der IHK Niederbayern, laufende Geschäftsbeziehungen zu Österreich. Von einer steigenden Nachfrage von Unternehmen nach dem Interreg-Kooperationsprogramm zwischen Bayern und den angrenzenden österreichischen Bundesländern berichtet Wolfgang Maier, der Leiter des Sachgebiets Wirtschaftsförderung der Regierung von Niederbayern in Landshut, im Gespräch mit der Wirtschaftszeitung.

Erstmals werden im bis 2022 laufenden Programm auch kleine und mittlere Unternehmen auf beiden Seiten der Grenze unterstützt, die im Bereich Forschung und Entwicklung kooperieren. Bisher seien zehn Projekte mit niederbayerischer Beteiligung von Hochschulen und Kommunen bewilligt worden. Die Regierung prüft und wickelt laut Maier als regionale Koordinierungsstelle die Anträge ab und arbeitet eng mit den österreichischen Kollegen, dem bayerischen Wirtschaftsministerium und der EUREGIO Bayerwald-Böhmerwald-Unterer Inn zusammen.

## INTERVIEW

WZ-Gespräch mit Dr. Michael Scherz, Konsul für Handelsangelegenheiten im Österreichischen Generalkonsulat in München

## „Österreich ist für Bayern kein Ausland“

Sehr geehrter Herr Konsul Dr. Scherz, mit welchen Anliegen können sich bayerische Unternehmen an die österreichische Handelsdelegation wenden?

Dr. Michael Scherz: Die Handelsdelegation ist in die Außenwirtschaftsorganisation Österreichs integriert, die an 115 Standorten in 70 Ländern weltweit vertreten ist. Sie stellt Kontakte zu österreichischen Unternehmen auf der Suche nach Importeuren, Distributoren und Handelsvertretern her und gibt Informationen über den Wirtschaftsstandort und den Markteintritt im Nachbarland. Wir haben über Veranstaltungen und Messen jährlich direkt Kontakt zu 15000 bayerischen Unternehmen. Es gibt aber auch Forschungsk Kooperationen zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen beider Seiten, die wir zusammenführen.

Welche Faktoren sprechen am meisten für den Standort Österreich?

Für den Standort Österreich spricht ein kaufkräftiger Markt mit acht Milli-



„Die Grenzkontrollen im Zuge der Flüchtlingskrise sind eine Katastrophe.“

Dr. Michael Scherz

onen Verbrauchern. Für bayerische Unternehmen ist ein Engagement im Land zwischen Vorarlberg und dem Burgenland kein richtiges Auslandsinvestment mehr. Es herrschen fast identische Rahmenbedingungen – die gleiche Sprache und Mentalität verbindet. Steuerunterschiede spielen ebenfalls keine große Rolle mehr. Wer im Markt erfolgreich tätig sein will, muss vor Ort sein. Nah, kaufkräftig und sicher sind die entscheidenden Vorteile, die für ein Engagement sprechen. Und: Österreich ist das Tor zu Osteuropa.

Helfen Sie umgekehrt auch österreichischen Unternehmen, sich in Bayern anzusiedeln?

Wir liefern Informationen über den Markt, bahnen Geschäftskontakte an, helfen beim Vertrieb, in steuerlichen und rechtlichen Fragen. Wir bekommen jährlich rund 2500 Anfragen von österreichischen Unternehmen. Es gibt 1200 Niederlassungen in Bayern wie die Wolf System GmbH in Osterhofen oder die OMV AG in Burghau-

sen. Rund 9,7 Milliarden Euro haben Unternehmen aus der Alpenrepublik im Freistaat investiert.

Welche Belastungen bringen die im Zuge der Flüchtlingskrise wieder eingeführten Grenzkontrollen mit sich?

Viele Nachbarregionen – etwa zwischen Passau und Schärzing oder zwischen Freilassing und Salzburg – sind in den vergangenen 20 Jahren nach Inkrafttreten des Schengen-Abkommens zusammengewachsen. Die Grenze wurde nicht mehr wahrgenommen. Die Grenzkontrollen im Zuge der Flüchtlingskrise sind eine Katastrophe. Seit September 2015 entstehen am Tag zwei Millionen Euro Zusatzkosten für die österreichische Wirtschaft. Die Kontrollen haben auch für Urlauber Konsequenzen. Die Fahrt in den Süden wird sich wesentlich verlängern: Eine Stunde Wartezeit in Kiefersfelden/Kufstein, eine Stunde am Brenner und zwei Stunden in Sterzing. Das kann es nicht sein. Österreich ist an einer schnellen europäischen Lö-

sung interessiert. Wenn Europa keine Lösung findet, müssen die einzelnen Staaten handeln.

Welche Potenziale sehen sie für die Verflechtung der Wirtschaft im Donau-Moldau-Raum zwischen München, Prag und Wien?

Welchen Nutzen gefallene Schlagbäume für die Menschen bringen, sieht man in der wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklung im Grenzraum zwischen Bayern, Böhmen und Österreich. Tschechien ist ein Top-Partner, die Zusammenarbeit funktioniert gut – einzige Hürde ist die Sprache. Es gibt immer mehr gemeinsame Projekte und Netzwerke, die alle Nachbarn einbeziehen und die Attraktivität der Region steigern. Da ziehen wir am gleichen Strang.

Das Interview führte Josef König